

Bücher & Tagungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2018)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücher & Tagungen

Bücher

HEIDI HOWCROFT

Gartenreiseführer Südwestengland.

Mit allen Infos und Tipps zu den schönsten Gärten und ihrer Umgebung.

Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2017.

176 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und 5 Landkarten, CHF 19.–, € 19,95.

Qual der Wahl – die Anzahl der südenglischen Gärten in einem Gartenreiseführer vorzustellen. Die Einschränkung auf «schönste» im Titel wäre nicht nötig gewesen, denn wo bleiben die restlichen, ist man versucht zu hinterfragen. Wie auch immer, die Reise verläuft von Ost nach West durch Wiltshire, Dorset, Somerset, Devon und Cornwall, wobei die Anzahl der Gärten entsprechend dem Verlauf der Reise zunimmt. Übersichtskarten erleichtern das Auffinden der Anlagen und helfen bei der Planung der Besuche sehr. Jeder Garten wird auf einer Doppelseite vorgestellt mit allen nötigen Informationen samt kleinen Illustrationen dazu sowie einem kurzen Text über Geschichte, Gestalt und Bedeutung desselben. Allenfalls wäre ein kleiner Grundriss der Gartenanlage auch noch hilfreich gewesen, was aber offensichtlich den zur Verfügung stehenden Platz gesprengt hätte. Hilfreich dagegen sind die am Schluss der Nummern aufgeführten Hinweise zu in der Nähe liegenden Objekten mittels Laufnummer im Reiseführer. Jedes County wird zudem mit einer kleinen Einführung vorgestellt. Nicht restlos verständlich bleiben die hin und wieder ausgeteilten ein bis zwei Sternchen neben dem Gartennamen. Stellen sie eine Art Auszeichnung dar? Soviel zum Inhalt und wie er dargebracht wird.

Gartenführer zu diesem Teil Englands gibt es zuhauf. Wie soll und kann man einen neuen Führer optimal auslegen, um ihm eine möglichst grosse und bleibende Leserschaft zu garantieren? Mit der Autorin Heidi Howcroft gelang das Unterfangen bestens. Die aus Manchester stammende Engländerin studierte Landschaftsarchitektur und war anschliessend auch in München tätig, wo sie für einige Gartenausstellungen arbeitete und dabei ihr Interesse und ihre Begeisterung für das

Thema Garten entdeckte, bevor sie wieder nach Somerset zurückkehrte. Hiesigen gartenbegeisterten Leserinnen und Lesern dürfte Heidi Howcroft nebst ihren verschiedenen Büchern zu Gartengestaltung und englischer Gartenkultur ebenso durch das Onlineportal der NZZ *Bellevue* bekannt sein, wo sie Kolumnen und Artikel zu gartenrelevanten Themen verfasst, so u. a. über «Grüne Oasen inmitten der englischen Hauptstadt» mit eigenen Fotos illustriert. Gerade an diesem Beitrag merkt man, was die Autorin fasziniert und zur Weitergabe an eine weitere Leserschaft motiviert. «Outstanding» lautet vielleicht das Schlüsselwort: Lage, Gestalt, Bepflanzung, Anlage, Geschichte, Bedeutung – all dies kann ein Garten verkörpern und vermitteln. Und dies dem Reisenden zur vorbereitenden Lektüre und nachschlagenden Informationsbeschaffung vorzulegen mit einem erfrischend-sachlichen, informativen Gartenreiseführer, dem möglichst viele, erweiterte Auflagen gewünscht werden mögen! Was wäre eine Buchsprechung ohne einen Hinweis auf das, was fehlt ... Vielleicht hätte man den Text an dieser oder jener Stelle etwas straffen können. Die englische Autorin hat das Buch originalsprachlich auf deutsch verfasst, und das verdient Anerkennung, und etwas altertümliche Wörter wie «wirmächtigt» (S. 94) werden beflissentlich beim Lesen übergangen. Welcher Garten wird aufgenommen, welcher nicht – das bleibt immer eine schwerwiegende Frage. Das in Privatbesitz sich befindende pittoreske Fischerdorf Clovelly in Devon wird eingangs zum Ort verwaltet in den Estates samt Court Gardens, einem walled kitchengarden mit mehreren Gartenräumen, viktorianischen Gewächshäusern und Terrassen mit hinreissender Aussicht auf Küste und Meer – einer unaufgeregten Gartenanlage, die nicht historisch sein will, sondern weiterhin im Heute genutzt und gepflegt wird. Dieser Garten fehlt in Howcrofts Zusammenstellung. Eine Thematikübersicht am Ende rundet den Gartenreiseführer zufriedenstellend ab.

Thomas Freivogel

PATRIZIA BOSCHIERO, LUIGI LATINI,
SIMONETTA ZANON (HG.)

Curare la terra/Caring for the land. Luoghi, pratiche, esperienze/Places, practices, experiences.

Mit Beiträgen von: Benno Albrecht, Giuseppe Barbera, Hervé Brunon, Maria Cheyenne Daprà, Juliette Ferdinand, Giovanni Fontana Antonelli, Anna Lambertini, Anna Magrin, Roberto Netto, Joan Nogué, Marco Romano, Massimo Rossi, Massimo Venturi Ferriolo, Simonetta Zanon. Fondazione Benetton Studi Ricerche/Antiga Edizioni, Treviso 2017. Englisch und italienisch, 225 Seiten, 119 Illustrationen, € 22,-.

Ein diesjährig erschienener Band der Benetton Stiftung in Treviso widmet sich der gegenwärtig im Gange befindlichen Zuwendung zum Ruralen. Die Urbanisierung scheint das Ländliche fast ganz verdrängt zu haben, doch verschiedene Phänomene im Kontext von Landwirtschaft, Dorf, Selbstversorgung, Tradition etc. zeigen etwas Gegenteiliges auf. Von alten Hochkulturen bis heute und in allen Erdgegenden, wo Menschen sesshaft sind, existieren Praktiken des Landwirtschaftens, die einen anderen, alternativen Umgang mit der Ressource Boden beweisen.

Unter dem Titel *Curare la terra. Luoghi, pratiche, esperienze / Caring for the land. Places, practices, experiences* haben die HerausgeberInnen Patrizia Boschiero, Luigi Latini und Simonetta Zanon eine Reihe von höchst aufschlussreichen Aufsätzen vereint. Diese dreizehn Beiträge von WissenschaftlerInnen wurden zusammengetragen anlässlich des 10. International Landscape Study Day 2014 in Treviso, der von der Stiftung unterstützt wurde.

Den Anfang macht Giuseppe Barbera, der die Auseinandersetzung mit dem Land und Landbau von römischen Traktaten bis zur Gegenwart untersucht und im Garten nicht nur die Ordnung der physischen Umwelt, sondern auch die kulturelle Organisation einer Gesellschaft erkennt. Joan Nogué, Mitglied der wissenschaftlichen Kommission der Benetton Stiftung, sieht in der verstärkten Zuwendung zum Ländlichen ein neues Umweltverständnis, das Praktiken, Erfahrungen und Handlungsweisen auf der Basis eines neuen Bewusstseins einschliesst: «The expression <caring for the land> refers here

to the combination of praxes, experiences and behaviours that indicate a renewed mental attitude towards places on the part of contemporary society. [...] The material and ideological structures that we thought were infallible are crumbling and dominant social values are being questioned by these new approaches. [...] This shift in paradigm suggests we look at places in a more <emotional> way.» (S.9) Dem steigenden neo-ruralen Trend, der seit den 1960er-Jahren zu beobachten ist, liegt also ein tiefer greifender Wandel zugrunde, der nicht die Ausbeutung der Ressource Land, sondern den sorgfältigen und nachhaltigen Umgang mit dieser Ressource beinhaltet. Und dieser würde sich in der Zukunft noch verstärken.

Hervé Brunon erkennt in diesen Tendenzen eine historische Linie, die versucht, den Paradiesgarten zu erhalten: Das verlorene Paradies, das die christliche Welt seit der Genesis beschäftigt, hat anlässlich der ökologischen Krisen und dem bedrohten Planeten Erde erneut an Bedeutung gewonnen. Das Paradies bildet den Gegenpol zur bedrohlichen Realität. Wie er anhand von Gilles Clements planetaren Gärten aufzeigt, geht es jedoch nicht um ein umfassendes ästhetisches Begärtnern der Erde, sondern um die Entwicklung einer nachhaltigen moralischen Position.

Die nachfolgenden Aufsätze decken verschiedenste Themen ab und verdichten die Argumentation: Juliette Ferdinand richtet ihren Fokus auf Bernard Palissy, einen französischen Grottenbauer und Agrar-Schriftsteller des 16. Jahrhunderts. Benno Albrecht beschäftigt sich mit den Strategien des Überlebens und Produzierens in einer hochtechnisierten Welt, in der die Erde nur noch aus Stadt besteht. Er stellt verschiedene Konzepte vor, die von Stalins und Maos Masterplänen zur Volksernährung bis zur grünen Mauer reichen, die die Versteppung Afrikas aufhalten sollte. Alltagslandschaften, alpine traditionelle Landschaften heute stehen im Fokus weiterer Aufsätze. Aber auch Palästina, ein Territorium, in dem Geschichte, Politik und Menschenrechte aufeinanderprallen, gibt Hinweise auf eine neue Ruralität. All diese Fallstudien liefern Argumente für eine nachhaltige Landnutzung und -pflege. Besonders interessant ist der Aufsatz von Anna Magrin über die Gartenbibliothek im Slum von Korail/Dhaka, die vom bangladeschischen Landschaftsarchitekten Khondker Hasibul Kabir initiiert wurde, um lokales Wissen, handwerkliche Traditionen und nachhaltige Landnutzung voranzubringen.

Das auf Selbstverwaltung und Selbstorganisation ausgerichtete Entwicklungsprojekt zeugt davon, dass der sorgfältige Umgang mit Land nicht nur punktuelle Aufwertungen bringt, sondern weiträumige gesellschaftliche Auswirkungen haben kann. Der letzte Aufsatz von Massimo Rossi schliesslich untersucht mit der Beziehung von Kartografie und agrarischen Landformen Symbolisierungsprozesse und Darstellungsweisen.

Insgesamt bietet das Buch eine differenzierte Sicht auf den Umgang mit Land und die neue Hinwendung zum Ruralen sowie eine reichhaltige Sammlung von Beispielen aus verschiedenen Kulturen und Epochen. Mit dieser Thematik schreibt der Benetton-Band an der aktuellen Forschungsgeschichte der Landschaft massgeblich mit.

Annemarie Bucher

EVA BERGER

**«Viel herrlich und schöner Gärten»:
600 Jahre Wiener Gartenkunst.**

Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 2016.

Mit Fotografien von Christian Hlavac.

388 Seiten, zahlreiche Illustrationen, CHF 39.60, € 39,99.

Wien hat weit mehr als Schönbrunn mit seinen weitläufigen Barockgärten zu bieten. Die ehemalige Kaiserstadt kann auf eine ungewöhnlich vielfältige und reiche Gartengeschichte zurückblicken. Die Kunsthistorikerin Eva Berger, Professorin an der TU Wien und Generalsekretärin der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten, hat mit ihrem im Herbst 2016 erschienenen Buch eine umfassende Übersicht über die Geschichte der Gartenanlagen in Wien und Umgebung vorgelegt. Das Buch schöpft aus den umfangreichen, jahrzehntelangen Forschungen der Autorin zum Thema. Es ist der zweite Band der von der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten herausgegebenen Reihe zur Gartengeschichte des Landes, die 2012 begonnen wurde (und in *Topiaria Helvetica* 2014 rezensiert wurde). Erklärtes Ziel des neuen Bandes ist auch hier, Verständnis für das bedrohte Kulturgut Garten zu wecken. Er soll aber auch Basis und Orientierung für weiterführende Forschungen bieten.

Nach einem nützlichen Überblick über den Forschungsstand beschreibt das Buch eine Auswahl herausragender Gärten vor dem Hintergrund ihrer Zeit. Als Kapitelstruktur dient eine chronologische Reihenfolge «Von der Frühzeit ins späte Mittelalter» bis in die «Reformzeit: Von 1918 bis 1938». Neben ausführlicheren Beschreibungen bestehender und vergangener Anlagen werden weitere «wichtige grössere und kleinere» Gärten steckbriefartig aufgereiht. Die Kapitel sind mit historischen Plänen und Veduten sowie zeitgenössischen Fotos ansprechend illustriert.

Das Vorhaben, 600 Jahre Wiener Gartenkunst auf 388 Seiten zu bannen, ist freilich nicht ohne eine starke Eingrenzung des Stoffs möglich. So werden einige interessante Gartentypen, etwa Kloostergärten oder botanische Gärten, ausgespart. Dennoch bietet das Buch eine wertvolle Navigationshilfe durch das Thema: durch die Gärten selbst, aber auch durch die Literatur darüber. So umfasst der ausführliche wissenschaftliche Apparat des Buches u. a. ein Literaturverzeichnis von nicht weniger als 52 Seiten. Ein Personenregister hilft bei der Orientierung im Buch – allein ein Register der beschriebenen Anlagen wäre noch hilfreich gewesen.

Wer ein leichtverdauliches Buch für den coffee table sucht, wird an diesem Werk keine Freude haben. Es handelt sich vielmehr um ein profundes wissenschaftliches Kompendium zum Thema aus kunstgeschichtlicher Warte, gespickt mit Anlagenbeschreibungen sowie biografischen Details zu Personen und Gärten. Die wertvolle und angemessene Aufmachung des in Leinen gebundenen Bandes mit seinem klassischen Schriftsatz und der reichen Bebilderung fällt angenehm auf. Mit dem vorliegenden Buch findet die 2012 im Böhlau Verlag begonnene Reihe eine hochwertige Fortsetzung und wir hoffen, uns auf viele weitere Bände freuen zu dürfen.

Johannes Stoffler

GILLES CLÉMENT

Die Weisheit des Gärtners.

Übersetzung von Brita Reimers.

Matthes & Seitz, Berlin 2017.

107 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, € 16,-.

Im schmalen Bändchen sind sieben Essays von Gilles Clément versammelt. Den einen ist der Franzose bekannt als Gestalter – eines seiner jüngsten Werke ist die Umgebung des 2006 in Paris eröffneten Musée du Quai Branly –, andere kennen ihn als Theoretiker. Sein *Jardin en mouvement* wurzelt in der Ökologiebewegung und versteht den Garten als Brache, auf der sich Tiere und Pflanzen frei entfalten können. Das demokratische Prinzip wendete Clément im 2006 eröffneten Parc André Citroën in Paris an und publizierte dazu drei Jahre später ein erstes Buch.

In den vorliegenden Essays tut der Entwerfer und Gärtner, Denker und Lehrer seine Auffassung von seiner Profession kund und plädiert für ein stärkeres Miteinander von Mensch und Natur. Seine Texte verraten die theoretischen Ambitionen eines französischen Intellektuellen, sind aber dennoch handfest in der Realität verwurzelt. Im ersten Essay erzählt Clément vom jahrzehntelangen Experiment seines eigenen Gartens in der Creuse. Hier will er nicht, wie in seiner Jugend vom Vater gelernt, die Natur beherrschen, sondern die Rolle des Betrachters einnehmen: Er schaut, staunt, versteht und freundet sich mit all ihren Facetten an. Vorsichtig greift er in ihre Kreisläufe ein, lässt gewähren und fördert damit die Biodiversität. Cléments Garten ist nicht im herkömmlichen Sinne schön, aber als Ganzes verstanden und damit zukunftsweisend. Das Konzept möchte Clément auf das gesamte Universum übertragen: Der Gartenzaun ist in seinen Augen die verletzte Biosphäre, der Gärtner die ganze Menschheit, die mit Sorgfalt und Verständnis ihre Lebensgrundlage bewahrt und pflegt.

Die Philosophie des «Planetarischen Gärtnerns» durchzieht das ganze Buch. So spielt ein weiterer Essay auf den Bäumen im Tropenwald von Gabun, wo Clément bei Francis Hallé zu Gast ist. Der französische Botaniker erforscht seit Jahrzehnten die letzten Urwälder der Erde und appelliert – wie auch Clément – an die kollektive Verantwortung der Menschheit. Sein Garten ist ebenfalls nicht schön in einem ästhetischen

Sinn. Clément beschreibt ihn als unebenes Geländestück mit kleinen Bäumen, in deren Schatten sich eine Reihe Plastikbehälter befindet. Was dem Amateur als chaotisches Durcheinander erscheint, erkennt Clément als Forschungsstation der Biodiversität, als Sammlung eines «planetarischen Gärtners» – Samen und Stecklinge aus dem nahen Wald wachsen in den erdgefüllten Töpfen und Säcken zu Bäumen heran und erhalten die Artenvielfalt der durch den Menschen stark dezimierten Wälder.

Nicht zuletzt philosophiert Clément über die eigene Profession. Beginnend beim Titel, den man sich geben soll. Ist er nun ein *paysagiste* oder ein *jardinier*, ein *créateur* oder ein *concepteur*? Letzterer produziert eine Menge Papier – «Mit jedem Projekt verschwindet ein Wald» –, hat aber nur selten die Chance, seine Pläne in die Realität umzusetzen. Dennoch entspricht dies in den Augen Cléments der Realität. Im Gegensatz dazu plädiert er für die Rückkehr zum Einfachen und damit zum Gärtner, denn, «der Gärtner gärtner» und «ohne Gärtnern existiert der Garten nicht».

Die sieben Essays sind selber kleine Gärten. Man kann darin auf Entdeckungsreise gehen und vom grossen Fundus praktischen Wissens profitieren, der sich hier offenbart. Die Texte sind nicht alle gleichermassen dicht, und nicht immer erschliessen sich einem die darin formulierten Gedanken sofort. Einzelne, die wie schöne Blüten im Verborgenen blühen, lohnt es sich aber, aus nächster Nähe zu betrachten. In seiner Gesamtheit bleibt ein einleuchtender, hoffnungsvoller und nicht zuletzt schöner Ansatz und die Reflexion über die eigene Beziehung – zum Garten, zur Natur und zum Planeten.

Claudia Moll

BARBARA PIATTI

Von Casanova bis Churchill. Berühmte Reisende auf ihrem Weg durch die Schweiz.

Hier und Jetzt Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2016.
512 Seiten, 74 Abbildungen s/w, gebunden, CHF 49.–, € 49.–.

Für Heinrich von Kleist war die idyllische Schweiz ein Gegenbild zum «Abgrund» Paris. In ländlicher Abgeschlossenheit verbrachte der Schriftsteller 1802 ein paar Monate auf der Thuner Aareinsel und schrieb an seinem Drama *Die Familie Schroffenstein*. Der britische Dichter Lord Byron liess sich von der Bergwelt des Berner Oberlands, wo er sich 1816 aufhielt, faszinieren. Kaiserin Elisabeth von Österreich liebte den Genfersee, an dessen Ufer sie nach einem Attentat am 10. September 1898 sterben sollte. Seine Farbe war für sie «die Farbe vom Meer, ganz wie das Meer». Für Ernest Hemingway hatte die Waadtländer Winterlandschaft Ähnlichkeiten mit den Rocky Mountains und Leni Riefenstahl lernte während den Dreharbeiten zum Film *Die weisse Hölle von Piz Palü* die Bergwelt des Engadins hassen.

In ihrem Buch geht Barbara Piatti den Spuren nach, die 35 Persönlichkeiten zwischen 1760 und 1946 auf ihren Reisen durch die Schweiz hinterliessen. Abgedruckt sind Auszüge aus Briefen und Tagebucheinträgen, in denen die Leserin die Betrachtungen im Originalton nachlesen kann, dazu kommen zeitgenössische Illustrationen der besuchten Orte. Hauptteil der Porträts machen die Einführungen der Literaturwissenschaftlerin Piatti aus. Kurzweilig und mit eigenen Kommentaren der Verfasserin gespickt, bereiten sie grosses Lesevergnügen. So erfährt die Leserin, dass sich der Frauenheld Casanova nicht für die grossartige Landschaft der Schweiz interessierte, sondern vielmehr für die hiesigen Frauen: für eine Amazone aus Zürich, zwei Bernerinnen in der Badeanstalt im Mattequartier oder drei hübsche Genferinnen. Ganz anders Heinrich von Kleist, der sich an seinen Sonntagen alleine in der Bergwelt aufhielt. Dass er mehrfach, wie der Schwester in Briefen mitgeteilt, von Thun aus das Schreckhorn bestiegen hat, hält Piatti hingegen als Flunkerei: Alpinistisch zu anspruchsvoll und mehr als einen Tagesmarsch vom angegebenen Ausgangspunkt entfernt, entspräche das kaum der Realität. Es sind diese Details und persönlichen Einschätzungen, die dem Buch seine leichtfüssige Anmutung geben. Dennoch bleibt es nicht an

der Oberfläche, ist hervorragend recherchiert und zeugt vom grossen Wissen seiner Autorin. Mit Winston Churchill schliesst diese ihre Tour ab. Ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs genoss der «English Lion» einige Wochen die Landschaft am Genfersee. Laut Piatti frönte er einer Tourismusform, die dann bereits anachronistisch war. Fortan standen nicht mehr Musse und eine intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Fremden im Vordergrund. Das dann für eine breite Gesellschaftsschicht erschwingliche Reisevergnügen setzte stattdessen auf Erlebnis, Sport und schnelllebiges Entdecken.

Von Casanovas Fussmärschen bis Churchills komfortablem Aufenthalt zeichnet Barbara Piattis Buch ein aufschlussreiches Panorama von Reisen durch die Schweiz während rund zwei Jahrhunderten. Persönliche Geschichten setzen sich zu einer Geschichte des hiesigen Tourismus zusammen, Unbekanntes wird offenbart, Bekanntes in einen Kontext gesetzt und der Blick auf die Schweizer Landschaft geschärft. Ein Buch zum Schmökern und wieder Weglegen oder zum Durchlesen in einem Zug. Weggeben möchte man es nicht mehr.

Claudia Moll

Arbeitsgruppe «Grünes Nachkriegserbe» auf Exkursion in Zürich.

Die diesjährige mehrtägige Exkursion der Arbeitsgruppe «Grünes Nachkriegserbe» führte 17 Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in den Kanton Zürich. Judith Rohrer, Annemarie Bucher und weitere Schweizer Fachkollegen/innen organisierten ein äusserst interessantes Programm, das auch die Vorläuferanlagen aus den 1930er- und 1940er-Jahren umfasste, welche von jenen Gartenarchitekten geplant wurden, die direkt und indirekt auch die Nachkriegszeit beeinflussten. An vier Tagen standen Exkursionen unter anderem zu den Resten der Gartenschau G/59, zum Seeuferweg am Zürichsee, zum Senkgarten von Gustav Ammann beim Museum für Gestaltung und zum von Fred Eicher gestalteten Friedhof Eichbühl auf dem Programm. Für viele war das Parkbad Letzigraben, geplant vom Architekten und Schriftsteller Max Frisch, der Höhepunkt der Reise.

Die auswärtigen Teilnehmer/innen würdigten beim Abschluss das hohe Niveau der Gartendenkmalpflege in Zürich, das auch auf der guten Forschung zu Grünanlagen der Nachkriegszeit basiert. Diese Forschung und eine Öffentlichkeitsarbeit für das «grüne Nachkriegserbe» ist wichtig, um die Hauptursache für das Verschwinden zahlreicher qualitativ hochwertiger Anlagen aus dieser Zeitepoche zu beseitigen: die Unkenntnis. Dies zu ändern ist ein wichtiges Ziel der Arbeitsgruppe, dessen nächstes Treffen samt mehrtägiger Exkursion für den Spätsommer 2018 in Leipzig geplant ist.

Die im September 2014 gegründete Arbeitsgruppe «Grünes Nachkriegserbe» als Teil des DGGL-Arbeitskreises «Historische Gärten» steht allen Fachleuten offen, die ernsthaft am Erhalt von Freiflächen dieser Zeitepoche interessiert und zur Mitarbeit bereit sind. Interessenten wenden sich bitte an einen der drei Sprecher der Arbeitsgruppe, Christian Hlavac (christian.hlavac@galatour.at).

Christian Hlavac

Wer Hochparterre liest,
hat Architektur und
Landschaft im Überblick.

www.hochparterre.ch



Hochparterre. Verlag für Architektur, Planung und Design



**SALATHÉ
RENTZEL**
Gartenkultur

«Der Garten soll
der Seele gut tun»

seit 1894 Gestalten | Bauen | Pflegen
Bahnhofstrasse 4, 4104 Oberwil
T 061 406 94 11, info@salathe-rentzel.ch
www.salathe-rentzel.ch



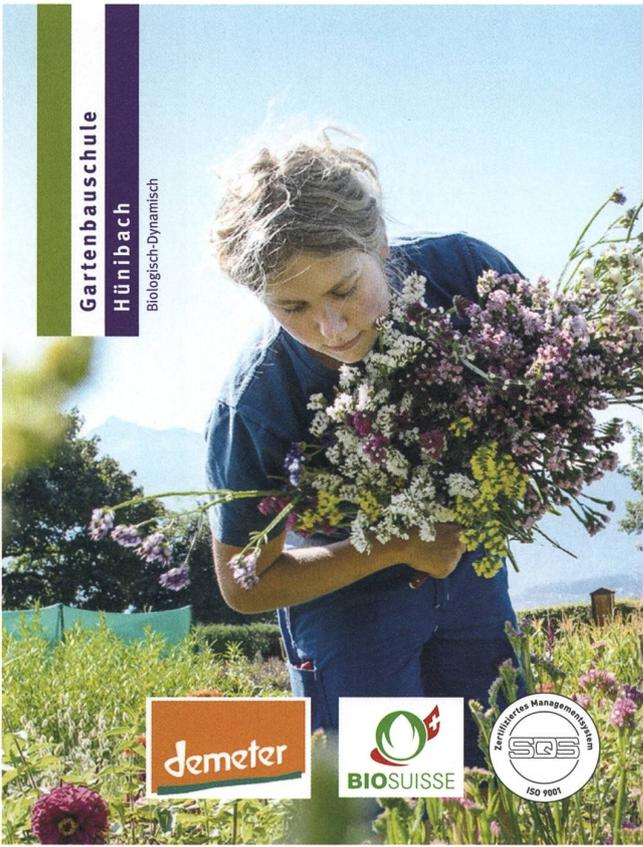
die Gartenliebhaber.ch



LEUTHOLD
Gärtner von Eden®

Oberrieden/Zürich
Telefon 043 444 22 88
www.gartenliebhaber.ch

hören aufmerksam zu
beobachten genau
projektieren angemessen
bauen respektvoll
pflegen lebenslang



**Gartenbauschule
Hünenbach**
Biologisch-Dynamisch

Die Bio-Gärtnerei am Thunersee

Produktion und Verkauf von
Stauden, Zierpflanzen und
Gemüsesetzlingen

Eigener Bioladen mit Gemüse,
Obst, Kräutern und Lebensmitteln

Ausbildungsbetrieb

gartenbauschule-huenibach.ch
Telefon 033 244 10 20





TOPIARIA HELVETICA
Jahrbuchreihe der SGGK
Schweizerische Gesellschaft
für Gartenkultur

Querbeet

Entdeckungen und Lehrreiches aus der Gartenwelt

2017, 96 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3796-8

Beton und Biotop

Gärten und Landschaften der Boomjahre

2016, 112 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3738-8

Import / Export

Vom Austausch in der Gartenkultur

2015, 104 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3650-3

Gartenbiografien

Orte erzählen

2014, 96 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3579-7

High & Low

Gärten zwischen Kunst, Luxus und Alltag

2013, 84 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3478-3

Pflanzen auf Reisen

Von Sammlerlust und Invasionen

2012, 96 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3388-5

Farbe im Garten

Von Pflanzenfarben und Färberpflanzen

2011, 88 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3333-5

Kulturtechniken

Gartenkunst und Gartenhandwerk

2010, 108 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos
 durchgehend farbig

Format 21 x 26 cm, broschiert, ISBN 978-3-7281-3276-5



vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, www.vdf.ethz.ch – verlag@vdf.ethz.ch